

60 JAHRE „REDE AN DIE DEUTSCHE JUGEND“

Festakt mit Poetry und Liebeserklärungen

Nicht im Schlosshof, sondern unter Kronleuchtern hat Ludwigsburg zusammen mit Gästen aus Frankreich, England und den USA Europa hochleben lassen. Mit überraschend frischer Poetry und auch deutlichen Appellen nach Paris und Berlin.

VON HANS-PETER JANS

Natürlich: Am Anfang des Festakts im Residenzschloss – gewählt wurde dafür der Ordenssaal mit seinen Kronleuchtern – stand ein stilles Gedenken an Queen Elizabeth II. Sie habe Europa geprägt wie keine andere, sagte Oberbürgermeister Matthias Knecht bei seiner Begrüßung der rund 300 Gäste. Mehrere Gruppen waren auch aus den Partnerstädten angereist, um an den Feierlichkeiten teilzunehmen. Gedacht wurde der Rede des französischen Staatspräsidenten Charles de Gaulle vor 60 Jahren, die den Beginn der deutsch-französischen Freundschaft kennzeichnet. Kurz darauf wurde der deutsch-französische Vertrag unterzeichnet, der bis heute gilt.

Eingeladen waren auch Ehrengäste, Jugendliche des Hockeyclubs Ludwigsburg, die sich sportlich auch mit französischen Mannschaften messen, und Jugendliche vom Deutsch-Französischen Jugendwerk (DFJ), die eigens für den Tag in Ludwigsburg eine „Rede an die europäische Jugend“ vorbereitet hatten. Sie verwiesen auf die Herausforderungen Krieg, Pandemie und Klimakatastrophe, die nur gemeinsam in einem demokratischen Europa bewältigt werden könnten. „Es ist nicht die Zeit des Wartens und Hoffens, sondern die Zeit des Handelns“, so der Appell von Lisa Menetrier aus Nantes und Stefan Semjancuk aus Tübingen.

In die Herzen redete sich überraschend die Wortkünstlerin Jessy James LaFleur mit ihrem Poetry-Beitrag. „Die beeindruckendste Rede überhaupt zu Europa“, fand selbst Prof. Frank Baasner, Chef des Deutsch-Französischen Instituts, der später über die Europa-Ideen de Gaulles referierte. Auch bei den jungen Leuten kam ihre fröhliche Art an, obwohl LaFleur Politthemen einflocht und nicht mit harten Fakten sparte. „Weil ich Grenzgängerin bin“ hieß ihr Thema, und das lebte sie als Belgierin. Gekonnt wechselte sie von Französisch zu Englisch und zu Deutsch, zeigte auf, wie selbstverständlich wir in einem Europa der Freiheit und Demokratie leben. Trotz allem. „Europa pulsiert noch immer, fühlt sich aber nicht mehr so sicher an.“

Sie glaubt, dass man sich vielleicht wieder ein bisschen in Europa verlieben muss. Weil das alles, was man derzeit hat, nicht selbstverständlich ist. Ein Gedanke, der auch in den anderen Reden zu spüren war. Gerade weil Europa heute nicht einheitlich auftritt, sich zwischen Nord und Süd und Ost und West verheddert. Wäre Charles de Gaulle heute zufrieden mit dem jetzigen Europa?, fragte OB Knecht in seiner Rede. „In vielen Teilen sicher“, es müsse aber mehr sein. Gerade angesichts der aktuellen Herausforderungen. „Wir brauchen Gesichter, Symbole und Taten, damit ein geeintes Europa sichtbar wird“, so Knecht. Ob Jugendliche, Städte und Gemeinden, Hochschulen – Austausch und Partnerschaften müssten gepflegt werden.

Geradezu emotional forderte Knecht: „Eigentlich sollten hier die Staats- und Regierungschefs aller EU-Staaten sitzen, um die Worte der Jugend zu hören.“ Nicht weil Ludwigsburg so wichtig sei, sondern weil Europa diesen Austausch brauche. „Wir brauchen eine europäische Leadership“ so sein Appell nach Paris und Berlin. „Emmanuel Macron und Olaf Scholz sollten zwei Figuren sein, die für Europa vorangehen.“

Statt „Vive la France“, wie die Menschen damals bei de Gaulle, rief er „Vive l'Europe“, es lebe Europa. Die französische Staatssekretärin Sarah El Hairy möchte ebenfalls darin einstimmen. Der Fortschritt vergangener Zeiten sei ins Stocken geraten, obskure politische Kräfte würden vieles in Frage stellen. Dazu der Krieg in Europa, die Klimakrise, all das seien Herausforderungen, die es zu meistern gelte. Ihre Lösung: „Unser Weg hat sich seit 1962 nicht verändert, es ist der Weg der Europäischen Union.“

Ministerpräsident Winfried Kretschmann fast privat: Er erzählt von sich als Kind einer Flüchtlingsfamilie, mit vielen leidvollen Erlebnissen. „Als ich von der Rede de Gaulles gehört habe, war ich tief ergriffen.“ Gerade weil de Gaulle damals, kaum zwei Jahrzehnte nach dem Zweiten Weltkrieg, den jungen Deutschen Mut zusprach. „Was wir heute tun, wird über die kommenden Jahrzehnte entscheiden“, so die klaren Worte Kretschmann. Ein reformiertes, ein souveränes Europa werde die aktuelle Bewährungsprobe meistern. „Es schmerzt, dass die Ukraine brutal angegriffen wird.“ Europa setze dem Solidarität entgegen. Europa lasse sich durch die „unsägliche Propaganda Putins nicht spalten“.

INFO: Siehe auch die Berichte auf www.lkz.de/serie



Im Schlosshof hielt einst Präsident de Gaulle seine berühmte Rede, gefeiert wird im Ordenssaal.



Oberbürgermeister Matthias Knecht.



Staatssekretärin Sarah El Hairy.



Ministerpräsident Winfried Kretschmann.



Jessy James LaFleur.



Jugendliche des Hockeyclubs und (rechtes Bild) Stefan Semjancuk und Lisa Menetrier vom DFJ.



Die Ehrengäste tragen sich ins Goldene Buch der Stadt ein, am Tisch die französische Staatssekretärin Sarah El Hairy.



Zeit für Gespräche gab es beim anschließenden Stehempfang in den Gravenitz-Appartements. Fotos: Holm Wolschendorf

LKZ-UMFRAGE

Was sagen Jugendliche zum Festakt und zu Europa?



Es ist toll, dass die Jugendlichen die Stars des Tages sind. Wegen der Pandemie hatten wir bisher keine Möglichkeit, nach Deutschland zu kommen. Jetzt sind wir drei Tage da und wohnen bei deutschen Familien. Auch wenn wir nicht die gleiche Sprache sprechen, verstehen wir uns gut.

Sana Feghouh (15)
Schülerin, Montbéliard



Die Jugend in Europa muss öfter zu Wort kommen. Wir wollen nämlich unsere Meinung sagen, nur werden wir oft nicht gefragt. Politik interessiert auch uns. Dass wir als Jugendliche zum Festakt eingeladen wurden, war eine gute Entscheidung.

Jette Fischer (14)
Jugendprecherin
Hockeyclub, Ludwigsburg



Ich bin 2002 geboren, für mich war Europa einfach immer da. Die europäischen Staaten müssten noch mehr miteinander kooperieren. Ich habe ein Semester in Berlin studiert. Dort waren wir keine Ausländer, sondern Europäer.

Amaury Laroche Bernard (20)
Deutsch-Französisches
Jugendwerk, Bordeaux



Es ist gut, dass auch der Klimawandel in den Reden angesprochen wurde, zum Beispiel von Herrn Kretschmann. Ein wichtiges Thema für Europa ist auch der Frieden. Ganz Europa muss die Ukraine unterstützen. Ich finde, wir sollten in der Schule mehr über aktuelle Politik und die EU lernen.

Greta Knecht (14)
Hockeyclub, Ludwigsburg



Ich bin sehr stolz, dass wir mit der Rede, die zwei unserer Freunde gehalten haben, unsere Meinung sagen konnten. Es ist wichtig, dass wir junge Menschen das tun. Europa braucht noch mehr Demokratie und muss vor allem an den Grenzen stärker werden.

Samy Devaud (22)
Deutsch-Französisches
Jugendwerk, Paris



Der heutige Tag mit unserem Rap-Auftritt war sehr aufregend. Dass der Ministerpräsident hierhergekommen ist, ist was Besonderes. Das wichtigste Thema für Europa ist meiner Meinung nach der Zusammenhalt zwischen den Ländern. Ich bin froh, dass es Europa gibt.

Nils Ertl (15)
Schüler, Remseck
Text: cars/Fotos: Wolschendorf

SPLITTER

Gedenken an die Queen

Als „Jahrhundert-Monarchin“ bezeichnete OB Matthias Knecht die verstorbene Queen Elizabeth II., zu deren Gedenken er alle bat, aufzustehen und innezuhalten. Die Queen habe Deutschland die Hand gereicht. Manche sprachen später auch vom Brexit, der genau dieses solidarische Europa vor eine harte Probe gestellt hat.

Musik aus der Ukraine

Der Krieg Russlands gegen die Ukraine war aus den Reden nicht wegzudenken. Umso freundlicher klang das, was die jungen Musiker des „Youth Symphony Orchestra of Ukraine“ zum Festakt mitbrachten. Viel Beifall bekamen auch die Schüler aus Ludwigsburg (Goethe-Gymnasium) und Montbéliard (Collège Guynemer) für ihren Rap-Tanz.

Damals und heute dabei

Erwin Teufel, der frühere Ministerpräsident und Präsident des Deutsch-Französischen Instituts,

fand es erfreulich, wieder mit da zu sein. „Ich war damals auch dabei.“ Damals, als de Gaulle die Rede hielt.

Regen statt Sonne

Für den Empfang mit Häppchen und Wasser und Wein war auf der Nordterrasse alles schön hergerichtet, die Tische waren weiß eingedeckt. Dann regnete es. Doch die Europa-Verehrer meisterten auch das: Man zog sich in die Räumlichkeiten des Schlosses zurück.

Mehr Event, weniger Reden?

So mancher bedauerte in den Gesprächen, dass es doch statt vieler Reden mehr Events hätte geben sollen. Die Jugend hätte noch mehr im Mittelpunkt stehen sollen.

Eine Hochzeit ruft

Bürgermeister Sebastian Mann musste früher gehen. Er hielt am gestrigen Tag seine erste standesamtliche Trauung – und schließlich kann man nicht auf allen Hochzeiten tanzen. (hpi/cars)